

Startfeld für Jungunternehmer

Gemeinsam wollen die Stadt St. Gallen, Hochschulen und die Empa Jungunternehmer aus der Ostschweiz betreuen und begleiten. Nicht zuletzt, um sie zum Bleiben zu bewegen.

STEFANIE SCHNELLI

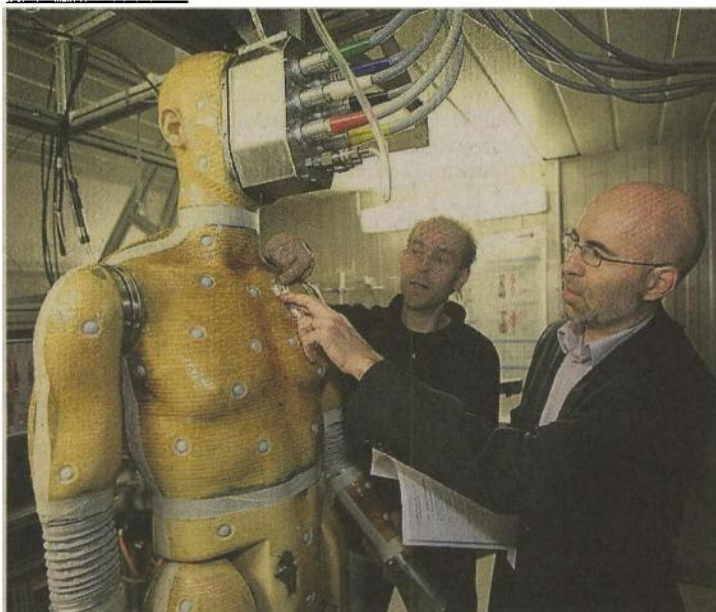


Bild: Ralph Ribi

Wissen weitergeben: Beratung am Technologiezentrum der Empa.

ST. GALLEN. In der Ostschweiz werden über 1000 neue Unternehmen gegründet im Jahr. «Weil aber gute Angebote fehlen, wandern viele Start-ups aus der Region in umliegende Technoparks ab», sagt Thomas Scheitlin, Stadtpräsident von St. Gallen. Das wollen die Stadt, die Empa sowie die Universität St. Gallen (HSG) und die Fachhochschule St. Gallen (FHS) ändern: mit dem gemeinsamen, überregionalen Projekt Startfeld St. Gallen.

Drei-Säulen-Prinzip

Gestern enthüllten die Initianten neben dem Hauptgebäude der Empa eine grosse Tafel mit dem Namen des Projekts als Titel. Noch steht sie verlassen auf einer grossen Wiese, doch bis 2011 soll hier ein Standort für Innovation und Unternehmensgründung in der Ostschweiz entstehen. Ange-

kündigt wird ein Gebäudekomplex, wo sich Jungunternehmer günstig einmieten können und die nötige Infrastruktur vorfinden. Das soll ihnen den Weg zum Erfolg ebnen.

Das Projekt Startfeld, lanciert im April letzten Jahres, will die Bedingungen für Jungunternehmer in der Ostschweiz verbessern – und sie damit zum Bleiben animieren. Um dies zu erreichen, ist die Plattform auf drei Säulen aufgebaut. «Die Basis bildet eine Geschäftsstelle des Vereins Startfeld», sagt Thomas Scheitlin. «Sie ist die Eintrittspforte, wo Jungunternehmer Beratung und Betreuung finden.» Träger dieses Vereins sind bis jetzt neben den Initianten des Projekts die Hochschule für angewandte Wissenschaften und der Kanton Appenzell A. Der zweite Pfeiler ist das geplante Gebäude neben der

Empa, dritte Stütze ist eine noch zu gründende Stiftung, die Anschubfinanzierungen ermöglichen soll.

«Signalwirkung in der Region»

Scheitlin ist überzeugt, dass die Ostschweiz mit ihren Ausbildungsstätten und international anerkannten Forschungsinstitutionen gute Voraussetzungen als Zentrum von Unternehmergeist und Innovation hat. So kann das



Projekt auch an ein bestehendes Angebot anknüpfen: Das tebo, das Technologiezentrum der Empa, fördert bereits Jungunternehmen im Bereich Technologie und Wissenschaft. «Die Förderung von Jungunternehmen und Technologie muss Hand in Hand gehen», sagt Gian-Luca Bona, CEO der Empa. «Für uns ist wichtig, dass unsere Innovationen weitergeführt werden und an den Mann oder die Frau kommen», begründet er die Mitarbeit am Projekt.

Die HSG ist durch den Leiter der Geschäftsstelle, die im Januar eröffnet wurde, nahe am Projekt: Christoph Müller ist vom Institut KMU der Universität. «Durch das Projekt kommt der Beruf Unternehmer in den Fokus der Studenten, das nützt den regionalen KMU», sagt Markus Brönimann, Verwaltungsdirektor der HSG. Von einer «Signalwirkung» für die Ostschweiz spricht auch Sebastian Wörwag, Rektor der FHS St. Gallen.

BEFRAGT



Hilfe bei Kapitalsuche

Herr Müller, die Geschäftsstelle von Startfeld ist seit Januar aktiv. Haben Sie schon Anfragen von Jungunternehmern?
Ja, wir betreuen bereits zehn Jungunternehmen.

Was sind das für Firmen?

Von IT-Dienstleistern über Medizintechnik bis zum Handwerksmeister, der ein Patent geschrieben hat und eine neue Gesellschaft gründen will. Das sind Personen im Alter von 20 bis 45 aus der ganzen Ostschweiz, mit mehr oder weniger Berufserfahrung.

Mit welchen Fragen gelangen die Jungunternehmer an Sie?

Das variiert. Einige haben bereits ein Geschäftsmodell und einen Businessplan, andere brauchen dafür noch Hilfe. Auch konkrete Fragen tauchen auf, zum Beispiel bei der Kapitalsuche. (sts)